



Beifall zu Theil werden. Er ward mehrere Mal stürmisch hervorgerufen. — Eine recht liebliche Erscheinung war auch sein sechsähriges Töchterlein, das die *Sachucha à la Elsler* mit einer Anmuth und einer Fertigkeit tanzte, wie sich dessen kaum ihr großes Muster zu schätzen brauchte. Sie schlug die Kastagnetzen allerliebste u. benahm sich mit einer ächten spanischen Grandezza. Es war ein nettes Mignatur-Bildchen der gefeierten Fanni Elsler, von dem Kenner die Wohlgetroffenheit nicht bestreiten werden. Der Applaus war auch so groß, daß die kleine Sänzerin den Tanz wiederholen mußte u. gerufen wurde. — Von den übrigen Mitwirkenden sind die H. H. Nott, der ein Kouplet, das das bis zum Ueberdruß schon variierte Thema über Diensthöten behandelt, recht wirkungsvoll sang, ferner die H. H. Somaselli, Donna (der recht vrollig spielte) und Gäbe; dann aber auch vorzüglich Mad. Thomé u. Mad. Klimmetisch zu erwähnen. — Dekorationen und Maschinerie waren trefflich arrangirt. — Mad. Granzfeld nahm am 7. d. M. als Romeo in *Dellinis Oper*, von uns Abschied. Wir haben hier wenig mehr zu bemerken, als was wir nicht in unsern frühern Referaten schon gesagt hätten. Mad. Gr. war nicht glücklich in der Wahl ihrer hiesigen Gastrollen und der Erfolg ließ sich daher fast immer voraus bestimmen. Sie hat Talent und Mittel, die aber bei einer Bühne nicht ausreichen, an der man gewohnt ist, Eminentes gerade in jenen Parthien zu hören, in denen sie sich dem Anscheine nach herausfordernd präsentirte. — Am 10. d. M. verstarb, nach kurzer Krankheit, die junge hoffnungsvolle Sänzerin Demois. Betty Gned, im 17. Jahre ihres Alters.

Karlruhe. Hr. Dessoir, vom k. k. Theater in Pesth, gibt an unserm Posttheater mit dem ausgezeichnetsten

Erfolge Gastrollen. Er gab bereits den Karl Ruf, in der „Schachmaschine“ und den Max, im „Wallenstein.“ Der Beifall von Seite unsers gebildeten Publikums über die wahrhaft künstlerische Durchführung dieser beiden Rollen war so groß, daß ihm von der Intendanz ein höchst ehrenvolles und vortheilhaftes Engagement angetragen wurde, das Hr. Dessoir auch angenommen u. nach Ablauf seines Kontraktes in Pesth antreten wird. Seine fernern Rollen werden sein: Don César, in „Donna Diana“, Hamlet, Mortimer und Heinrich in „Lorbeerbaum und Bettelstab.“

### Mignon-Zeitung.

Cassel. Im Monat August wurde ein Ehepaar in der Provinz Rheinhessen wegen Diebstahls zweier Gänse vor das Zuchtpolizeigericht gestellt und deshalb auch zu Gefängnißstrafe verurtheilt. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß die erste Spur zur Entdeckung der Diebe — wer sollte dies glauben! — ein Gänserich gegeben hatte. Im Verlaufe von drei Tagen wurde er nämlich seiner beiden Gefährtinnen beraubt; den Verlust der ersten ertrug er mit Resignation und Trauer; doch als auch die zweite von seiner Seite gerissen wurde, da brach sein Herz in laute Klagen aus. Seine Gebieter über Leben und Tod verstanden bald die Sprache der schmerzlichen Gefühle des armen verwaisten Thieres — es verließ jammernnd seinen ihm angewiesenen Aufenthaltort — für es nur voll trauriger Erinnerung, u. den grausamen Mörder ahnend, postirte es sich vor das Haus, wo die treue Lebensgefährtin den grausamsten Tod der Erbrossung durch diebische Hand gefunden. Hier erhob der arme Gänserich neue und rührende Klagen, bis endlich die Leiche — gräßlich ermordet — in der

Wohnung  
de — u  
leichtes  
fen. —  
sein, da  
unseres  
den Gä  
die einst  
rettet!

D  
fen,“ sa  
Muster  
se ober  
das Et  
Eine  
geht, n  
Könnte  
ohne ih  
Ein M  
schaft t  
zeitlich  
eine In  
den wi  
daß die  
ten. D  
eine D  
sich die  
über die  
Tod, i  
wieder

M  
man m  
Ehren.  
Person  
noch G  
ist höch  
die Fla  
vortref  
gem V  
sonst z  
von der  
sen wil  
So ist  
doch be  
zuman

Wohnung des Diebes aufgefunden wurde — und nun hatte die Gerechtigkeit leichtes Spiel, die Schuldigen zu treffen. — Wer kann es wohl noch bezweifeln, daß die Gänse unserer Tage und unseres Landes an Vorzügen keineswegs den Gänsen der Römerzeit nachstehen, die einstens das Kapitol und Rom gerettet!

Dresden. „Die Frauen in Sachsen,“ sagt ein reisender Engländer, „sind Muster des Fleißes; sie mögen zu Hause oder außerhalb ihres Hauses sein, das Stricken und Nähen hört nicht auf. Eine Dame, die in eine Gesellschaft geht, würde leicht den Fächer vermissen, könnte aber gewiß keine halbe Stunde ohne ihr Strick- und Nähzeug sein. Ein Mann, der in eine solche Gesellschaft tritt, könnte in den leicht verzeihlichen Irrthum verfallen, er sei in eine Industrieschule gekommen. In Dresden wird dieser Fleiß so weit getrieben, daß die Damen selbst im Theater stricken. Ich habe es selbst gesehen, wie eine Dame den Strickstrumpf hinlegte, sich die Thränen aus den Augen wischte über die Leiden Theklas in Wallensteins Tod, und dann sogleich den Strumpf wieder vornahm.“

Madrid. In Estremadura kann man mit einem Einkommen von 600 Thln. eine Familie von vier bis fünf Personen ganz gut erhalten und dabei noch Equipage haben. Das feinste Brod ist höchst wohlfeil; guter Wein kostet die Flasche 9 Pfennige, Gemüse, das vortrefflich ist, steht in verhältnißmäßigem Preise. Gute Weibe ist fast umsonst zu haben und die süßen Eibeln, von denen das Vieh so fett wird, wachsen wild und wer sie sammelt, hat sie. So ist das spanische Estremadura und doch denkt Niemand daran, dahin auszuwandern.

Edinburg. Die schottische Stadt Dundee wollte auch die Krönung der Königin feiern und sie that, was sie vermochte; Abends aber mischten sich die Gassenbuben hinein und es hätte großes Unglück entstehen können. Zuerst vergnügten sie sich damit, Schwärmer u. unter die Menge und unter die Pferde zu werfen, dann zogen sie in Masse an den Hafen, bemächtigten sich eines leeren Bootes, warfen Theerfässer und andere Brennstoffe hinein, zündeten dies an und gaben so ein Feuerwerk auf dem Wasser. Aber nicht zufrieden damit, zogen sie das brennende Boot an das Theater, das am Wasser steht, um dasselbe anzuzünden. Das Theater in Dundee heißt Shakespeares Pantheon, entspricht aber diesem hohen Namen durchaus nicht, indem darin nur gemeine Vossen aufgeführt werden. Die Polizei konnte den Unfug nicht hindern; einige stiegen durch die Fenster in das Gebäude hinein, zündeten die Koulissen an und ehe eine halbe Stunde verging, stand das ganze Theater zum Jubel des Volkes in Flammen.

New-York. Eine amerikanische Zeit. enthielt kürzlich folgende Anzeige: „Wir halten die Presse auf, um die wichtige Mittheilung zu machen, daß wir kein Papier mehr haben. Wenn unsere Abonnenten Mitleid im Herzen haben, so schicken sie uns sogleich was sie uns schuldig sind, damit wir unser Geschäft fortsetzen können. Der Papiermacher will uns kein Papier mehr borgen, bis das frühere bezahlt ist. — Der Sheriff wartet auf uns in dem anstoßenden Zimmer, wir haben also keine Gelegenheit, pathetisch zu sein. Ihr schuldigen Abonnenten, Ihr habt viel zu verantworten. Der Himmel mag Euch vergeben, ich vermag es nicht.“

Philadelphia. Tausend Klafter Holz sollen in den Verein. Staaten

von Nordamerika jährlich zu Schwefelhölzchen verchnitten werden. Zu diesen Hölzchen braucht man nicht weniger als sechzig Zentner Schwefel.

Napel. „Zampa“, nicht der Herzoldsche Teräuber, sondern ein wirklich lebender, italienischer Bandit, der vor zehn Jahren das Land mit Schrecken erfüllte, endlich gefangen, und zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurtheilt wurde, ist aus seinem Gefängnisse entflohen. Man glaubt, er wolle nach Paris gehen, um von der Wittwe Herolds und von Scribe seinen Antheil an dem Ertrage jener Oper einzufordern.

Döbenburg. Zu dem Vorsteher eines Mäßigkeitsvereins, dessen vortreffliche Thätigkeit wir übrigens durch diese Anekdote nicht herabwürdigen wollen, berichten die Döbenburger humoristischen Blätter, kam vor einiger Zeit eine Bauersfrau, und rief: „Sie haben meinen Mann in seinem Kagenjammer für ihre neue Gesellschaft erworben. Geben Sie ihn doch wieder los, sonst gehen wir zu Grunde; denn die Mäßigkeit korret ihn zu viel.“ — „Wie das, liebe Frau?“ — „Er ruft den ganzen Tag: Gott sei Dank, daß ich den Schnapps hassen gelernt habe! Es ist doch ein süßes Ding um die Mäßigkeit. Aber hinter jedem Ausruf trinkt er ein Glas Malaga.“

Buntes aus London. Im St. Jamesstheater in London wurde neulich eine große italienische Oper aufgeführt, deren Dichter und Komponist ein englischer Lord, Lord Burghersh, ist. Man hatte das Theater für den einen Abend gemietet; im Parterre und in den ersten Ranglogen kostete der Platz eine Guinee. Alle Plätze, selbst die auf der Gallerie, waren von Personen aus den

höhern Ständen eingenommen; das Orchester bestand aus 50 der ausgezeichnetesten Künstler und der Chor, wahrscheinlich der beste, der jemals in England gehört wurde, aus 50 Sängern. Die Einnahme war für die Hauptdarsteller bestimmt. Die Oper heißt *il Torneo* (Das Turnier) und wurde schon vor zehn Jahren in Florenz geschrieben, als Lord Burghersh als englischer Gesandter dort lebte. — Ein Birminghamer Journal sagt, in Grinal lebt ein Nagelschmidt, Flarell, der nicht weniger als acht Frauen gehabt und alle begraben hat, aber auf dem Punkte steht, die neunte zu heirathen. Von jeder dieser Frauen hat er ein Kind und sieben davon sind am Leben.

Buntes aus Paris. Eine junge Pariser Schauspielerin, die mit dem Direktor eines Provinzialtheaters, an dem sie früher engagirt war, wieder in Unterhandlung stand, schrieb in einem ihrer Briefe: „Zuerst sagen Sie mir, ob Sie einen guten Helden und einen hübschen ersten Liebhaber haben, damit man nicht im Parterre murmelt, wenn ich im Thurm von Nefse so sagen habe: „ich liebe nur dich allein, ich werde dich ewig lieben.“ Ich muß diese Frage an Sie richten, weil einst, als ich dieses Stück spielte, mein Gautier d'Alnoy so häßlich war, daß man immer, wenn ich mit ihm von Liebe sprach, im Publikum meinte: er verdient eine so heiße Leidenschaft nicht.“ — Victor Hugo hat in dem Comité des neuen théâtre de la renaissance ein neues fünfaktiges Stück in Versen vorgelesen, womit das Theater eröffnet werden soll. Es ist der spanischen Geschichte und zwar dem 16. Jahrhundert entnommen.

Redigirt von der Redaktion des Spiegels.



18.

Vest  
Wieder  
soir. —  
mann, K  
den Lips,  
Weiß, in  
zur zweit  
beiden gen  
ger Natur  
jezigen Ze  
hat viel  
und selbst  
heutzutag  
wie das  
mer kaum  
mann hat  
um von d  
beern zu  
lang es se  
bung sich  
verschaffen  
sen. — V  
von seiner  
Kartörube  
in dem un  
Schachma  
langanhalt  
empfangen  
ist eine d  
Bühne ges  
sehr leicht  
glücklicher

# Der Schmetterling.

Ein

Flugblatt zum Spiegel.



18.

Mittwoch, 26. Sept.

1838.

## Theater.

Vesth. (Herr Grohmann. — Wiederauftreten des Hrn. Dessoir. — Neue Oper.) Herr Grohmann, Kön. sächs. Hofschauspieler, gab den Lips, im „Amerikaner“ und den Weiß, in der „Macht der Verhältnisse“, zur zweiten und dritten Gastrolle. Die beiden genannten Stücke sind langweiliger Natur und gehören nicht mehr dem jezigen Zeitgeschmacke an. Das Erstere hat viel Worte und wenig Handlung und selbst die Tendenz des Letztern ist heutzutage nicht mehr praktikabel, so wie das ewige Lamento und Gejammer kaum mehr rühren. — Hr. Grohmann hatte daher eine schwere Aufgabe, um von diesen verdorrten Bäumen Lorbeern zu gewinnen, und dennoch gelang es seinem Verstand u. seiner Bildung sich hie und da Theilnahme zu verschaffen; er ward wiederholt gerufen. — Am 23. erschien Hr. Dessoir, von seiner erfolgreichen Kunstreise nach Karlsruhe zurückgekehrt, als Carl Ruf, in dem unterhaltenden Lustspiele: „die Schwachmaschine.“ Er ward mit einer langanhaltenden, stürmischen Begrüßung empfangen. Die Rolle des Carl Ruf ist eine der glücklichsten, die für die Bühne geschaffen wurde und spielt sich sehr leicht; aber schwerlich dürfte sie glücklicher und leichter gespielt werden,

als wir sie von Herrn Dessoir sahen. Laune, Muthwille und Natur waren die Aggregate seiner Leistung, die sich eines großen Beifalls erfreute. Hr. Dessoir ward nach den Aktschlüssen und sogar nach den Szenen von dem sehr vollen Hause gerufen. — Ad vocem volles Haus bemerken wir, daß wohl auf keiner deutschen Bühne solch ein altes Lustspiel, wie „die Schwachmaschine“, das Publikum so in Masse anziehen würde, wie es auf der hiesigen der Fall war. Das ist noch ein Publikum, das Pester! — Tags darauf kam die neue Oper „die Giftmischerin“, Text von Genée, Musik vom Hrn. Kapellmeister Schindelmeyer, zur ersten Auführung, darüber wir nächstens berichten werden.

München. Im Königl. Hoftheater wurde der Prinzessin Amalie von Sachsen Schauspiel: „die Fürstenbraut“, gegeben, das Erstmal mit lauer Aufnahme, das Zweitmal mit leerem Hause. Ein neues vaterländisches (?) Stück wird einstudirt. Der Verfasser ist noch unbekannt, sein Produkt nennt er „Scheibentoni.“ Wenn er nur nicht in das Weiße schießt! Sonstige Theaternovitäten, die wir zu erwarten haben, hat man schon längst gemeldet, sie kamen aber noch nicht zum Vorscheine. — Dem Volkstheater ist sein erster Komiker, Dor, durchgegangen. Er hinterläßt einigen Ruf und sehr viele Schulden.

von Nordamerika jährlich zu Schwefelhölzchen verschnitten werden. Zu diesen Hölzchen braucht man nicht weniger als sechszig Zentner Schwefel.

Neapel. „Zampa“, nicht der Herzogliche Räuber, sondern ein wirklich lebender, italienischer Bandit, der vor zehn Jahren das Land mit Schrecken erfüllte, endlich gefangen, und zu lebenslänglicher Kettenstrafe verurtheilt wurde, ist aus seinem Gefängnisse entflohen. Man glaubt, er wolle nach Paris gehen, um von der Wittve Herolds und von Scribe seinen Antheil an dem Ertrage jener Oper einzufordern.

Dresden. Zu dem Vorsteher eines Mäßigkeitsvereins, dessen vortreffliche Thätigkeit wir übrigens durch diese Anekdote nicht herabwürdigen wollen, berichten die Dresdener humoristischen Blätter, kam vor einiger Zeit eine Bauersfrau, und rief: „Sie haben meinen Mann in seinem Kagenjammer für ihre neue Gesellschaft geworben. Geben Sie ihn doch wieder los, sonst gehen wir zu Grunde; denn die Mäßigkeit korret ihn zu viel.“ — „Wie das, liebe Frau?“ — „Er ruft den ganzen Tag: Gott sei Dank, daß ich den Schnapps hassen gelernt habe! Es ist doch ein süßes Ding um die Mäßigkeit. Aber hinter jedem Ausruf trinkt er ein Glas Malaga.“

Dantes aus London. Im St. Jamesstheater in London wurde neulich eine große italienische Oper aufgeführt, deren Dichter und Komponist ein englischer Lord, Lord Burghersh, ist. Man hatte das Theater für den einen Abend gemietet; im Parterre und in den ersten Ranglogen kostete der Platz eine Guinee. Alle Plätze, selbst die auf der Gallerie, waren von Personen aus den

höhern Ständen eingenommen; das Dargestellte bestand aus 50 der ausgezeichnetesten Künstler und der Chor, wahrscheinlich der beste, der jemals in England gehört wurde, aus 50 Sängern. Die Einnahme war für die Hauptdarsteller bestimmt. Die Oper heißt *il Torneo* (Das Turnier) und wurde schon vor zehn Jahren in Florenz geschrieben, als Lord Burghersh als englischer Gesandter dort lebte. — Ein Birminghamer Journal sagt, in Orinal lebt ein Nagelschmidt, Klarell, der nicht weniger als acht Frauen gehabt und alle begraben hat, aber auf dem Punkte steht, die neunte zu heirathen. Von jeder dieser Frauen hat er ein Kind und sieben davon sind am Leben.

Dantes aus Paris. Eine junge Pariser Schauspielerin, die mit dem Direktor eines Provinzialtheaters, an dem sie früher engagirt war, wieder in Unterhandlung stand, schrieb in einem ihrer Briefe: „Zuerst sagen Sie mir, ob Sie einen guten Helden und einen hübschen ersten Liebhaber haben, damit man nicht im Parterre murmelt, wenn ich im Thurm von Nessle zu sagen habe: „ich liebe nur dich allein, ich werde dich ewig lieben.“ Ich muß diese Frage an Sie richten, weil einst, als ich dieses Stück spielte, mein Gantier d'Aluoy so häßlich war, daß man immer, wenn ich mit ihm von Liebe sprach, im Publikum meinte: er verdient eine so heiße Leidenschaft nicht.“ — Victor Hugo hat in dem Comité des neuen théâtre de la renaissance ein neues fünftaktiges Stück in Versen vorgelesen, womit das Theater eröffnet werden soll. Es ist der spanischen Geschichte und zwar dem 16. Jahrhundert entnommen.

Redigirt von der Redaktion des Spiegels.



Ves  
Wieder  
foir. —  
mann, F  
den Lips  
Weiß, in  
zur zweit  
beiden ge  
ger Natur  
jezigen Z  
hat viel  
und selbst  
heutzutage  
wie das  
mer kaum  
mann hat  
um von d  
beeren zu  
lang es se  
dung sich  
verschaffen  
fen. —  
von seiner  
Karlsruhe  
in dem un  
Schachma  
tanganhat  
empfangen  
ist eine d  
Bühne ge  
sehr leicht  
glücklicher